

ICT- und Medienkompetenzen

*ICT-Website mit Kompetenzaster
für Kindergarten und Primarschule*

<http://blogs.phsg.ch/ict-kompetenzen/>

Abschlussarbeit von: **Guido Knaus**
Obere Hord 525
9035 Grub AR

an der **FHS St. Gallen**
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSA-FHS
St. Gallen

CAS Online Services 2012/13

Für den vorliegenden Inhalt ist ausschliesslich der Autor verantwortlich.

Grub, 18. April 2013

1 Inhaltsverzeichnis

2	VORWORT	1
3	NEUE MEDIEN – ZWISCHEN FASZINATION UND SUCHT	2
4	ICT IN DER PRIMARSCHULE	6
5	ICT IM KINDERGARTEN	7
6	LEHRPLÄNE	9
7	PROJEKTARBEIT	11
7.1	ZIELSETZUNG UND KONZEPTION	11
7.2	ZEITPLAN UND UMSETZUNG.....	12
8	ICT-KOMPETENZRASTER	12
9	ICT-PORTAL	14
9.1	SOFTWARE	14
9.1.1	<i>Wordpress</i>	14
9.1.2	<i>Scoop.it</i>	15
9.2	SEITENAUFBAU	16
9.3	ABGRENZUNG UND AUSBAUMÖGLICHKEITEN	17
9.4	BEKANNTMACHUNG	17
9.5	INDIKATOREN DER ZIELERREICHUNG.....	18
10	SCHLUSSGEDANKEN	19
11	LITERATURVERZEICHNIS	20
12	QUELLENVERZEICHNIS	21
13	ANHANG	23

2 Vorwort

„Schul-IT von heute ist schnell, intuitiv, niederschwellig. Sie weckt das Interesse der "digital natives", der Schüler, die ganz selbstverständlich in einer technologisierten Welt mit Spielkonsolen, Internet und Smartphones aufwachsen. Und sie weckt die Neugier der Lehrer, die neue Wege und Welten entdecken, mit denen sie ihre Schüler für ihr Fach begeistern können. Zur Freude vieler Didaktiker unterstützen viele Medien zudem das schülerzentrierte, konstruktivistische Lehren und Lernen.“ (Rehner / Steffens, 2011, S. 40)

Diese Arbeit dient im besten Fall dazu, Kinder und Jugendliche in Primarschule und Kindergarten durch die Lehrpersonen und Studierenden der PHSG von neuen Medien zu begeistern und ihnen die nötige Medienkompetenz zu vermitteln. Die entstandene Praxiswebsite *ICT- und Medienkompetenzen* <http://blogs.phsg.ch/ict-kompetenzen> und der Kompetenzraster (Anhang) können Schulen helfen, ICT-Kompetenzen verbindlich und systematisch aufzubauen. Konkrete Praxisideen und Hilfen wie Handbücher, Videotutorials, Links, usw. sollen die Lehrpersonen unterstützen, die schnellen Entwicklungen im Bereich der neuen Medien verfolgen und im Unterricht umsetzen zu können.

Der Theorieteil zeigt die aktuelle Mediennutzung auf und beleuchtet ICT auf der Kindergarten- und Primarstufe. Ebenfalls wird die Wichtigkeit der Medienkompetenz bei Lehrenden und Lernenden unterstrichen und wie Kompetenzen gezielt mit einem Kompetenzraster gefördert werden können.

Ich danke allen, die mich bei der Ausarbeitung der vorliegenden Arbeit unterstützt haben und mich an ihren Erfahrungen haben teilnehmen lassen – das sind insbesondere die Lernenden der Primarschule Grub, die Studierenden der PHSG und die Lehrpersonen an den vielen Kursen, die ich schon erteilt habe. Sie gaben mir die Impulse für diese Arbeit. Besonderen Dank verdienen auch die Lehrmittelverlage St. Gallen und Zürich und die Computerschule Dachsen, die mir die Rechte erteilten, Teile aus *inform@*, *Medienkompass* und *Software-Lehrmittel* auf der entstandenen ICT-Website zu veröffentlichen. Bea Straub, meiner Fachbegleiterin, verdanke ich wertvolle Impulse für die Arbeit.

3 Neue Medien – zwischen Faszination und Sucht

Die James-Studie 2012 von Willemse, Waller, Süss, Genner, Huber zeigt auf, dass Schweizer Jugendliche während der Woche pro Tag durchschnittlich 2 Stunden 8 Minuten aktiv online sind. Am Wochenende oder in den Ferien beträgt die tägliche Surfdauer 3 Stunden und 3 Minuten.

Gasser und Palfrey zeigen auf, was diese Zeitdauer eigentlich bedeutet. Der Medienkonsum der Jugendlichen bis zum 20. Altersjahr betrage mindestens 10'000 Stunden. Diese Zeitmenge entspreche wiederum ungefähr dem, was ein Musiker an Übungsaufwand leisten muss, um Berufsmusikerin bzw. -musiker zu werden.

Die Hirnforscherin Susan Greenfield warnt davor, dass soziale Medien unsere Gesellschaft und unser Verhalten verändern können. Bei der Allgegenwart von sozialen Netzwerken bestehe die Gefahr, dass sich der Geist nicht entwickelt und in kindlichen Entwicklungsstadien stagniert. „Bereits jetzt sehen wir eine Generation von Mittzwanzigern, die noch immer bei den Eltern hausen und den ganzen Tag im Pyjama Science-Fiction-Games mit ihrem simplifizierten Gut/Böse-Schema spielen – begleitet von ihrer virtuellen Community“, schreibt Greenfield. (vgl. Binswanger, 2013)

Kurosch Yazdi, Leiter der Suchtabteilung der Nervenklinik Wagner-Jauregg in Linz, sieht in seinem Buch „Junkies wie wir“ so eine Generation heranwachsen, die mit schweren Verhaltenssuchten kämpft. Er beleuchtet, wie Spiele und soziale Netzwerke auf Antisozialisierung ausgelegt sind und Entwickler damit Unsummen verdienen, dass die Menschheit vereinsamt. Im Unterschied zu Drogen- oder Alkoholabhängigen sind Verhaltenssuchtlinge nicht von Substanzen, sondern von Verhalten abhängig. Als besonders suchgefährdend stuft er dabei Online-Rollenspiele oder soziale Netzwerke ein.

Das Internet und die Computerwelt vergleiche ich mit einer Grossstadt. In einer Grossstadt lässt man Kinder und Jugendliche nicht allein. Da gilt es sich orientieren zu lernen, Verkehrsregeln und Verbote zu beachten, Chancen und Gefahren kennenzulernen. Kindern und Jugendlichen fehlen die Erfahrungen, um Risiken und Gefahren der neuen Medien zu erkennen. Für Jugendliche ist es oft ein Jonglieren mit Chancen und Gefahren. An Medienkursen machte ich zudem die Erfahrung, dass Jugendliche weit mehr Chancen als Gefahren ausmachen konnten. Beispielsweise im Chat und sozialen Netzwerken ergibt sich folgendes Chancen- und Gefahrenpotenzial:

Chancen

- Weltweit mit Freunden und Familie in Kontakt bleiben
- Am Leben von Freunden teilhaben
- Stets informiert sein
- Chat: Praktischer Austausch untereinander, z.B. auch für Hausaufgaben

Gefahren

- Inhalte gelten als öffentlich
- Hinterlassen von Internetspuren
- Kontakt mit unbekanntem Personen
- Always on – Suchtpotential
- Cybermobbing

Jugendliche gehen oft spontan und sorglos mit Inhalten um. So zeigt die James-Studie auch, dass 23 % der Jungen bereits einmal einen Brutalo- oder Pornofilm auf dem Handy erhalten haben und 15 % eine Schlägerei gefilmt haben. Zudem mache ich an Kursen mit Jugendlichen, aber auch mit den Studierenden der PHSG die Erfahrung, dass die User/innen oftmals nicht darüber informiert sind, was im Zusammenhang mit neuen Medien erlaubt und was verboten ist. Cybermobbing beginnt oft auf dem Schulweg oder dem Pausenplatz und findet seine Weiterführung im Internet. Mit teils verheerenden Folgen, denn das Internet vergisst nie.

Switch stellte in seinen Studienergebnissen *Junior Web Barometer 2012* fest, dass bereits drei Fünftel der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren ein Smartphone oder Tablet besitzen. (...). Das Internet dieser Altersklasse wird hauptsächlich aus folgenden Gründen genutzt:

- „um Online Spiele zu spielen (65% vs. 53% im 2011)
- um einfach im Internet zu surfen (52% vs. 30% im 2011!)
- um Musik herunterzuladen (51% vs. 44% im 2011)
- zum Chatten (49% vs. 51% im 2011)
- um E-Mails zu versenden und empfangen (43% vs. 30% im 2011)“ (vgl. Folie 52)

Die Nutzung des Internets für die Erledigung von Hausaufgaben sank, blieb aber mit 42% auf hohem Niveau (51% im 2011).

Anlässlich des 10. internationalen Safer Internet Day's präsentierte Saferinternet.at die Ergebnisse der Studie zum Thema „Internetnutzung und digitale Kompetenz im Vorschulalter“. 69 % der 3- bis 6 Jährigen in Österreich nutzen internetfähige Geräte, 41 % davon regelmässig. Spielen sowie das Konsumieren von Fotos und Videos gehören zu den beliebtesten Beschäftigungen im Internet. Allerdings werden internetfähige Geräte nur in jedem dritten Haushalt so vorbereitet, dass Kinder sie nutzen können. Das Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit diesen Medien bereits in diesem Alter erachten nur 11 % der Eltern als wichtig. Saferinternet.at ruft deshalb dazu auf, digitale Medien vermehrt in den Schulalltag zu integrieren und mit der Medienerziehung schon im Kindergarten zu beginnen. Geschaffen wurden ein Elternratgeber sowie ein Handbuch für Kindergärtnerinnen und -gärtner mit praktischen Tipps für die Interneterziehung der Jüngsten.

Doch viele Schulen werden leider erst aktiv, wenn ein Mobbing-Fall die Gemüter erschüttert. Erst dann werden Medienkurse vor Ort organisiert. Oftmals sind diese Angebote der

Swisscom, des Kinderschutzzentrums oder der Polizei aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Ich mache häufig die Erfahrung, dass von den fünf folgenden Kursmodulen (Faszination Neue Medien, Recht im Internet, soziale Netzwerke, sicheres Surfen, Cybermobbing) oft nur Cybermobbing gewählt wird, obwohl auch alle anderen Module für die Medienkompetenz der Jugendlichen unerlässlich sind. Ob auch deren Inhalten im Unterricht genügend Rechnung getragen wird, wage ich zu bezweifeln. Eigentlich sollten m.E. an jeder Schule medienkompetente Lehrpersonen unterrichten, damit es nicht geschieht, dass ganze Klassen durch die Maschen fallen, einfach nur, weil sie das Pech hatten durch inkompetente Lehrpersonen unterrichtet worden zu sein. Heute kann sich die Schule nicht mehr aus der Verantwortung ziehen. So pflegt die Polizei bei Cybermobbing-Fällen zu überprüfen, was in der Schule im Bereich Jugendmedienschutz unterrichtet wurde. Also ist es unerlässlich, dass entsprechend geschulte Lehrpersonen die Jugendlichen unterrichten, damit medienkompetente Jugendliche heranwachsen. Medienkonzepte können an Schulen verbindliche Vermittlung von Medienbildung schaffen.

Nicht nur die Gesellschaft, auch die Wirtschaft hat grosse Erwartungen an die Medienkompetenz der Lernenden: Die Jugendlichen müssen medienkompetent werden, weil die Wirtschaftswelt ist auf der Kommunikation mit neuen Medien aufgebaut. Die Frage sollte in der Schule deshalb nicht lauten, *ob* man neue Technologien und Medien verwenden soll, sondern *wie* man sie verwenden soll.

Viele Eltern und Lehrpersonen sind wohl auch deshalb so kritisch gegenüber neuen Medien, weil sie im Umgang damit keine ausreichenden Kompetenzen und Erfahrungen haben. Doch genau die lebenslange Neugierde – auch bei neuen Medien – erhält jung und macht das Leben und Lernen spannend. Für die Lehrpersonen ist es allerdings anspruchsvoll, diese schnellen Entwicklungen im Bereich der neuen Medien zu verfolgen.

Eltern (digital immigrants) sind oft ahnungslos, was Kinder und Jugendliche (digital natives) mit neuen Medien unternehmen. Wie früher der Fernseher sind es heute oft die neuen Medien (Computer, Handy, Tablet usw.), die die Rolle des Babysitters oder des „Parkplatzes“ der Kinder übernehmen.

Unter dem Motto „Just do it“ ermuntere ich vor allem Eltern, aber auch Lehrpersonen, die digitale Welt kennen zu lernen und Kinder und Jugendliche im Umgang mit neuen Medien zu begleiten. Es ist für mich ein Zeichen von Altwerden, wenn man sich Trends und Strömungen der Gesellschaft verschliesst. Das heisst nicht, dass Eltern und Lehrpersonen gleich einen Facebook-Account eröffnen müssen. Sie können aber nur eine Hilfe für Kinder und Jugendliche sein, wenn sie sich mit den neuen Medien auseinandersetzen. Tipp Nummer 1 für Lehrende bei Saferinternet.at ist: „Jede Generation bevorzugt unterschiedliche Möglichkeiten und Techniken der Kommunikation. Bleiben Sie auf dem Laufenden!“ (...) Die Kluft zwischen Erziehern und den digital natives muss verringert werden. Eltern und Lehrer müssen Zeit und Energie investieren, um die digitale Welt so weit kennen zu

lernen, dass sie jungen Menschen als die starken Verbündeten dienen können, die sie brauchen, vgl. Kugler 2012.

Die Auswirkungen des Medienverhaltens dürfen keinesfalls ausschliesslich negativ bewertet werden. Die James-Studie 2012 zeigt auch, dass das immer grösser werdende Angebot an neuen Medien wenig Auswirkungen auf die Freizeitgestaltung hat. 79 % treffen regelmässig Freunde, 32 % machen Musik und 20 % unternehmen etwas mit der Familie.

Die negativen Erfahrungen im Netz sind seit 2010 konstant geblieben. 17 Prozent der Jugendlichen gaben an, im Internet einmal fertig gemacht worden zu sein. Und nur gerade über drei Prozent wurde Beleidigendes im Internet verbreitet. Auch beim Kontakt mit problematischen Handy-Inhalten wie Pornofilmen oder brutalen Videos ist die Zahl im Vergleich zu 2010 unverändert geblieben.

Bemerkenswert ist auch, dass Jugendliche mehrere Medien zeitgleich nutzen. Sie sehen sich ein YouTube-Video an, während sie Nachrichten verschicken, hören Musik oder bewegen sich auf Facebook. Knapp die Hälfte der Befragten surfen regelmässig im Internet während sie fernsehen. 59 % telefonieren während des Fernsehkonsums oder schreiben SMS. Das heisst nun aber nicht zwangsläufig, dass Jugendliche in den letzten Jahren asozialer geworden sind, sondern viel eher, dass sich das Verhalten zunehmend hybridisiert. Während dem Treffen mit Freunden wird parallel eine SMS geschrieben oder das neuste Foto auf Facebook gepostet.

Die Jim-Studie 2012 zeigt eine wachsende Zahl von Online-Freunden. Allen voran wird Facebook genutzt, hier sind 81 Prozent der Jugendlichen aktiv. Die durchschnittliche Anzahl der Freunde in der Community hat sich auf nunmehr 272 erhöht (2011: 206 Freunde). Die mobile Internetnutzung ist durch die steigende Verbreitung von Smartphones (47 %) und entsprechenden Internetflatrates (34 %) bei Jugendlichen stark angestiegen. Zu den wichtigsten Apps zählen dabei jene, die den Zugang zu Sozialen Netzwerken verschaffen.

Die James-Studie 2010 zeigt, dass ein wesentlicher Teil der investierten Zeit für Bildung und Beruf verwendet wird. „66 % der Jugendlichen nutzen ihren Computer zuhause täglich oder mehrmals pro Woche, um Arbeiten für die Schule oder die Lehrstelle zu erledigen. Dieser Wert bleibt über alle Altersgruppen konstant. In der Schule werden Computer und Internet von knapp einem Drittel der 18- bis 19-Jährigen täglich oder mehrmals pro Woche genutzt. Bei den Jüngsten der Befragten (12 bis 13 Jahre) sind es 10 %.“ (S. 25)

Eine aktuelle repräsentative Befragung des Hightech-Verband BITKOM von Personen ab 14 Jahren in Deutschland unterstreicht diesen Trend. Computer, Smartphones und Tablets werden häufig zum Lernen in der Freizeit genutzt. Am häufigsten wird laut der Umfrage das Lernen mit neuen Medien in Deutschland von den 14- bis 29-Jährigen eingesetzt

(54 Prozent). Insgesamt haben mehr als ein Drittel (35 %) bereits E-Learning genutzt. Smartphones und Tablet-Computer entwickeln sich dabei zu wichtigen Lernmedien. Rund jeder Dritte (29 %) setzt Apps zum Lernen ein. Die am häufigsten genutzte Lernmethode zur Fortbildung ist die Nutzung von Online-Nachschlagewerken (70 %). Von mehr als jedem Zweiten (57 %) wurden Computer-Trainings absolviert (Offline-Trainings). Online-Trainings werden ähnlich häufig eingesetzt (52 %). Rund jeder Vierte (26 %) hat Online-Trainings in Verbindung mit Präsenzveranstaltungen genutzt (Blended Learning). BITKOM-Präsident Dieter Kempf zusammenfassende Aussage dazu: "Das digitale Lernen ist im öffentlichen Bewusstsein angekommen."

4 ICT in der Primarschule

In Einzelfällen wird nur schon die kritische Auseinandersetzung mit der didaktischen Sinnhaftigkeit der neuen Medien als obsolet betrachtet wird, so beispielsweise Kasseckert (2011): „Die Frage, ob netzbasierter oder konventioneller Unterricht im Klassenzimmer effektiver sei, erweist sich also als irrelevant. Unsere Schüler wachsen mit neuen Medien auf und sind somit auch zwangsläufig den Gefahren ausgesetzt, die durch sie transportiert werden: Cybermobbing auf den diversen Communityplattformen, die Konfrontation mit pornografischen, gewalthaltigen oder rechtsradikalen Materialien...“ (S. 13).

Judith Seipold (2011) stellt zum Einsatz neuer Medien in Schulen Folgendes fest: „Die Herausforderung liegt nun darin, diese Alltagsaktivitäten als Kompetenzen anzuerkennen und systematisch für schulisches Lernen verfügbar zu machen und so Schule und Alltag in ein fruchtbares Verhältnis zueinander zu setzen. Möglich wird dies beispielsweise, indem man betrachtet, in welchen Strukturen Kinder und Jugendliche agieren und welche Strukturen sie gestalten, wie sie dabei handeln und welche Kompetenzen sie dabei ausbauen und welche Routinen sie dabei entwickeln und anwenden“ (S. 49). Es wäre aus dieser Perspektive eine verpasste Chance, die Jugendlichen nicht in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ernst zu nehmen und zu fördern. Eine verpasste Chance für die Schule selbst, die sich damit Know-how aneignet und auf der Höhe der Zeit bleibt, sowie eine verpasste Chance für die Jugendlichen.

Albisser (2013) beleuchtet in einem Artikel über die 3. Bildungsmesse von Rüslikon am 12. März 2013 die Sicht von zwei Kontrahenten. Wenn Beat Doebeli als Befürworter von neuen Medien von Digitalisierung spricht, so meint er damit den stattfindenden Medienwechsel von analogen hin zu digitalen Medien. „Wir müssen nicht lernen, die richtigen Antworten zu geben, das kann der Computer auch. Wir müssen lernen die richtigen Fragen zu stellen. Diese Kompetenzen müssen Kinder und Jugendliche mitnehmen.“ Damit die Schule dies leisten kann, fordert Beat Doebeli ein verbindliches Zeitgefäss für Medienbildung und Informatik. Er, der selber am Lehrplan 21 mitarbeitet, kritisiert dabei, dass

ICT und Medien als überfachliches Thema in andere Fachbereiche integriert werden sollen.

Für Manfred Spitzer dagegen ist ICT in der Primarschule kein Erfolgsfaktor. Stattdessen favorisiert er Musik, Sport und Theater. Dies sind für ihn die wichtigen Schulfächer, was Gehirnbildung anbelangt. Mit Ergebnissen von internationalen Studien dokumentiert er den negativen Effekt des Medienkonsums und warnt davor, Bildung dem Markt und IT-Firmen zu überlassen.

Albisser (2013) stellt in seinem Artikel fest, dass die Bedeutung des digitalen Wandels für das Lernen und die Schule unter Experten kontrovers diskutiert wird. Trotzdem waren sich die Kontrahenten an der Tagung einig, dass ein kompetenter und kritischer Umgang mit neuen Medien immer wichtiger werde und an den Schulen gefördert werden müsse.

Die Medienbildung der PHTG formuliert die Wichtigkeit der Medienkompetenz denn auch treffend: „Die Volksschule bereitet Lernende so vor, dass sie in der Welt, in der sie leben, möglichst gut klarkommen (...). Es versteht sich darum von selbst, dass wir Kinder medienkompetent machen müssen, damit sie bereit sind für eine Welt, die immer stärker medialisiert wird.“

5 ICT im Kindergarten

Bei der Suche nach Anwendungen und Unterrichtsideen für den Kindergarten suchte ich anfangs vergebens. Gute Ideen sind natürlich in *infom@* zu finden. Sie sind aber vergleichbar mit einzelnen Betty-Bossi-Rezepten.

Erst allmählich stiess ich auf gute Ansätze und Möglichkeiten, wie Medien in Projekte und Unterricht im Kindergarten eingebunden werden können, soll folgender Abschnitt zeigen.

ICT im Kindergarten ist nicht ganz unumstritten. Kemper, Mentzer, Tillmanns lassen in ihrem Buch Fachleute zu Wort kommen. Manfred Spitzer warnt dabei entschieden vor einer zu frühen Bildschirmnutzung. Norbert Neuss hält es für ein Gebot der Chancengleichheit, Kindern frühzeitig Orientierung mit neuen Medien zu geben (...). Für Franz Josef Röhl hat das selbstgesteuerte Lernen mit neuen Medien den Vorteil, dass diese Lernform eine enorme Vielfalt an Lernmöglichkeiten eröffnet. (vgl. Kapitel IV, E-Book: Pos. 2224–2383).

Spitzer begründet seine These unter anderem damit: „Wer vor dem Bildschirm sitzt, bewegt sich nicht und gerät aus der Form. Bei Kindern ist das Sitzen vor dem Bildschirm mittlerweile die wichtigste Ursache für Übergewicht. Fernsehen im Vorschul- und Schulalter wirkt sich nachteilig auf die Entwicklung der Fähigkeit des Lesens aus.“

Dem widerspricht Neuss, wenn er ausführt: „Kinder wachsen heutzutage mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese selbstverständlich. Dass Kinder sich im Stras-

senverkehr möglichst früh auskennen sollten wird wohl auch der stärkste Autogegner zubilligen. Niemand käme deshalb auf die Idee, Kindern die Verkehrsregeln nicht zu erklären oder Tipps zur eigenen Sicherheit und Selbständigkeit zu verwehren. Ebenso sieht es in der Medienwelt aus (...). Kinder leben in dieser Welt, wachsen in ihr auf und müssen lernen, sich darin zurecht zu finden.“ (...) „Nur so können aus ihnen Menschen werden, die sich kompetent und kritikfähig durch unsere Medienwelt bewegen.“

Im Buch von Eder, Orywal und Roboom (2008) wird darauf hingewiesen, dass schon im Kindergarten Kinder entdecken können, dass Bilder, Filme oder digitale Spiele nicht die Wirklichkeit darstellen. Mit vielen Beispielen zeigen sie auf, wie medienpädagogische Projektarbeit im Kindergarten realisiert werden kann. Folgend ein paar Beispiele daraus (vgl. S. 25–37):

- „Handpuppen begleiten Kinder durch medienpraktische Aktionen
- Reise ins Fernsehland
- Über Medienerlebnisse zeichnen und reden: „Heute könnt ihr mal zeichnen, was ihr gerne im Fernsehen seht/am Computer spielt. Was hat euch besonders gut gefallen/nicht gefallen?“
- Austausch über folgende Themen: „Welche Medien stehen mir zu Hause zur Verfügung? Welche Medien nutze ich täglich? Surfe ich im Internet, verschicke ich E-Mails oder SMS? usw.
- Ist- und Soll-Zustand: „Worauf würde ich lieber verzichten, wenn ich dafür ... machen könnte?“
- Heldinnen/Helden
- Medienwelten früher und heute: Wie war das eigentlich früher, als es noch keinen Fernseher gab?“ (...)

Im Buch von Fthenaki et al. (2009) werden detailliert die verschiedenen Phasen der Projektmethode erläutert. Kurz zusammengefasst ergeben sich folgende Schritte der Projektplanung (vgl. S. 127/133):

1. Gemeinsame Themenfindung
2. Planung und Vorbereitung durch die Fachkräfte (grober Zeitplan, Planung von Aktivitäten)
3. Einstieg in das Projekt (Kinder präzisieren ihre Fragen)
4. Hauptphase (Kinder überlegen, wie man gewünschte Informationen beschaffen kann, sammeln Informationen, überprüfen Hypothesen, tauschen sich aus, ...)
5. Abschluss (Kinder präsentieren ihre Projektergebnisse)

Beispiele von Medien-Projektbeispielen:

- „Wir machen einen Film über unseren Kindergarten. Machst du mit?“
- Kinder in der Fernsehwelt: Wir gestalten einen Trickfilm.
- Kinder kriechen durch die Röhre. Wie kommen die Bilder ins Fernsehen?

- Der Computer im Zauberwald. Kinder lernen den PC kennen.
- Mit Medien dokumentieren und präsentieren: Das Waldprojekt
- Kinder vertonen eine Bildergeschichte.
- Mit der Digitalkamera ins Museum.
- Malgeschichte am PC“ (...)

„Da auch Medien zur Alltagswelt von Kindern gehören und entwicklungsbedingte Themen von Kindern aufgreifen, müssen diese ebenso in Form eines Projektes aufgegriffen werden, wie etwa die Äpfel, die im Herbst reif werden.“ (...) (vgl. S. 278)

Für einen sinnvollen Einsatz von neuen Medien im Kindergarten schlägt die Medienbildung der PHTG integrative Szenarien vor und hat Praxisbeispiele von Studierenden veröffentlicht. Digitale Medien sollen bei diesen Szenarien den Unterricht ergänzen und bereichern und nur dort im Zentrum stehen, wo es auch Sinn macht.

Die Website Bibernetz stellt viele Praxisprojekte zur Medienerziehung und Erweiterung der Medienkompetenz dar. Planung, Vorbereitung und Durchführung sind dabei ausführlich und anschaulich dargestellt.

Neuss und Michaelis kommen in ihrem Buch zum Schluss: „Akzeptieren Kindergärten, dass Computer und Medienerfahrungen zur Lebenswelt ‘ihrer‘ Kinder längst dazugehören, entsteht ein pädagogisches Verständnis, das nicht gegen, sondern mit Medien erziehen möchte.“ (vgl. S. 188)

An der Schule, an der ich unterrichte (Grub AR mit Basis-, Unter- und Mittelstufe) sowie in der Ausbildung Kindergarten Primar an der PHSG machen wir zudem sehr gute Erfahrungen mit iPads. Dabei zeigt sich, dass Tablets vor allem auf der Stufe Kindergarten und der Unterstufe, wirklich etwas Neues bringen. Sie sind schnell ohne kompliziertes Login einsetzbar und benötigen keine Tastatur, sondern sind intuitiv mit den Fingern bedienbar. Zudem bringen qualitativ hochstehende Lernapps wie z. B. appolino vom Lehrmittelverlag St. Gallen oder Apps im Bereich *Kreatives Arbeiten* grossen Mehrwert. Viele Apps sind bereits bestehender Computer-Lernsoftware für Kindergarten und Unterstufe ebenbürtig oder überlegen. Auch auf der Mittelstufe sind sie mit Mehrwert einsetzbar, ergänzen die vorhandenen Computer, werden sie aber in nächster Zeit nicht ersetzen.

6 Lehrpläne

Kommunikation und Kooperation mit neuen Medien entwickeln sich zu Schlüsselkompetenzen der modernen Wissensgesellschaft und bilden die Basis zur Lösung ihrer komplexen Probleme (vgl. Rychen/Salganik, 2003, zit in Scholz, Anne-Marie, 2009. *Die Bedeutung von Schlüsselkompetenzen im Bologna-Prozess*). In den kantonalen Lehrplänen, in welchen effiziente, sinnvolle und kreative Nutzung der neuen Medien

als neue Kulturtechnik betont und nach dem Spiralprinzip verankert ist, wird dieser Bedeutung Rechnung getragen. (Computer und Internet in der Primarschule S. 81)
(Bildungsplanung Zentralschweiz, 2011, 3ff, 3; Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen, 2008, 3ff.).

Schrackmann, Knüsel, Moser, Mitzlaff, Petko formulieren den Unterschied von ICT auf der Primar- und Sekundarschule treffend: „Statt ‘learn to use ICT, – was auf der Sekundarstufe I im Rahmen des Fachs Informatik praktiziert wird – lautet auf der Primarstufe der Leitsatz ‘Use ICT to teach and learn‘.“ (vgl. S. 16).

Schulinformatik bedeutet somit auf der Primarschulstufe integrierte Informatik, das heisst, sie ist je nach Thematik in verschiedene Unterrichtsbereiche eingebettet. Nicht: „ICT ist Mittelpunkt“, sondern: „ICT ist Mittel. Punkt.“ Der integrative Ansatz kann Vorteile in der Primarschule haben, kann aber die Umsetzung von ICT im Unterricht erschweren. Obwohl die meisten Kantone die ICT-Lehrplanziele in den Lehrplänen klar definiert haben, hängt die Umsetzung stark von der Haltung und der Medienkompetenz der Lehrkräfte ab. Zudem wird ICT bei der Realisierung von neuen Lehrmitteln oft zu wenig mit einbezogen. Zwar wird zu den meisten Lehrmitteln der Primarschule mittlerweile eine Lernsoftware dazu realisiert, konkrete Aufgaben mit dem Computer sind aber selten in Lehrmitteln zu finden. Z. B. sollen im Mathematiklehrmittel *Logisch* Grafiken von Hand auf Papier erstellt werden. Stattdessen könnte man diese ebenso gut mit dem Computer erstellen.

Bei den ICT-Lehrplänen der Ostschweizer Kantone (<http://blogs.phsg.ch/ict-kompetenzen/lehrplan/>) auf der Primarschulstufe zeigen sich teils grosse Unterschiede. Meist sind in der Primarschule keine Zeiträume definiert. Der Kanton St. Gallen macht da eine Ausnahme und stellt für den Fachbereich *Fächerübergreifendes Arbeiten*, welches *Lernen und Arbeiten* und *ICT im Unterricht* beinhaltet, eine Wochenlektion zur Verfügung. Lehrpläne sind in den Kantonen Appenzell Innerrhoden (2004) oder Zürich (2000) älteren Datums und darum teilweise überholt. Im Innerrhoder Lehrplan werden nur wenige Minimalziele aufgeführt. Mit dem Projekt *ICT an Thurgauer Primarschulen* wurden für alle Stufen ICT-Standards definiert, die mittelfristig von sämtlichen Lernenden an Thurgauer Schulen erfüllt werden. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden ist Tastaturschreiben ein fester Bestandteil im Unterricht. Auch die 2010 ausgearbeitete ICT-Strategie des Kantons Schwyz beinhaltet ab der 4. Klasse Tastaturschreiben. Zudem sind Empfehlungen mit einem Zeithorizont für die nächsten 5 bis 10 Jahre (bis ca. 2020) ausgearbeitet, die bewusst innovativ und zukunftsgerichtet sind. Statt dem Fach *Informatik* (Tastaturschreiben) bringt dies neu ein Fach *Medienbildung* mit je einer Lektion auf der Sekundarstufe I. Die Kernlehrplan-Website des Kantons GL ist unklar in der Navigation und wirkt veraltet. Im Primarschullehrplan des Kantons Graubünden sucht man ICT oder Informatik immer noch

vergeblich und findet sie erst im Oberstufenlehrplan. Im Kanton Schaffhausen wird ICT an der Unterstufe durch den Einsatz von Unterrichtssoftware abgedeckt. An der Mittelstufe (ab 4. Klasse) soll zusätzlich pro Semester mindestens eine Unterrichtsidee aus dem Wiki www.unterrichtsideen.ch durch die Klassenlehrperson oder eine Fachlehrperson durchgeführt werden. Ein guter Ansatz mit sehr interessanten und spannenden Unterrichtsideen, aber ein gezielter ICT-Einsatz sieht auch hier anders aus.

Es gibt wohl keinen anderen Bereich in der Schule, der einem so schnellen Wandel unterzogen ist wie die Informatik. Die rasante Entwicklung in diesem Bereich stellt bei der Lehrplangestaltung eine Erschwerung dar. So lässt sich nicht abschätzen, wo wir im Bereich ICT in drei oder fünf Jahren stehen werden. Das zeigt sich bei den Lehrplänen sehr deutlich. Indem die Lehrpläne nur in grossen Zeitabständen angepasst werden, sind ICT-Inhalte schnell nicht mehr aktuell. Mit der zukunftsgerichteten ICT-Strategie des Kantons Schwyz und den ICT-Standards des Kantons Thurgau mit erweiterten Standards der PHTG auf der Website <http://www.ict-standards.ch> sind innovative Lösungen schon realisiert. Allerdings sind dies erst Empfehlungen und haben noch keine Verbindlichkeit. Das wöchentliche Zeitgefäss von durchschnittlich einer halben Lektion für ICT im Kanton St. Gallen und die Einführung des Tastaturschreibens im Kanton Appenzell Ausserrhoden in der Primarschule sind für mich ebenfalls ein Schritt in die richtige Richtung.

Vielerorts bleibt es bei einzelnen, zufällig ausgewählten Lehrplanzielen im Bereich ICT. Pädagogikprofessorin Friederike Tilemann plädiert im Interview mit der Berner Zeitung für ein Fach Informationstechnologie und Medien im Lehrplan 21 und begründet dies folgendermassen: „Im Moment bleibt es oft bei punktuellen Impulsen. Die Heranwachsenden sind davon abhängig, ob sich die eigene Lehrperson das Thema zutraut und ob die Schule ein verbindliches Medienkonzept hat. Nur die Schule kann es ermöglichen, dass alle Kinder und Jugendlichen systematisch Medienkompetenz aufbauen. Digitale Medien gehören schon im Kindergartenalter zum Alltag. Darum müssen bereits Kindergartenkinder diese durchschauen und einen sinnvollen Umgang mit ihnen erlernen.“

7 Projektarbeit

7.1 ZIELSETZUNG UND KONZEPTION

Für Lehrpersonen der Kindergarten und Primarschulstufe realisierte ich eine ICT-Plattform. Damit es nicht nur bei punktuellen Impulsen bleibt, entstand ein Kompetenzraster mit direkt verlinkten Unterrichtsideen. Als Hilfen zur Umsetzung sollen Videotutorials, Anleitungen, Links und Handbücher sowohl für Mac und Windows, aber auch Tablets wie das iPad zur Verfügung stehen.

7.2 ZEITPLAN UND UMSETZUNG

<i>Datum</i>	<i>Meilensteine</i>
22.11.12	<i>Besprechung mit Martin Hofmann, Kompetenzcenter E-Learning PHSG</i>
30.11.12	<i>Dispositionsskizze erstellen</i>
18.01.13	<i>Kolloquium Zwischenstand Projekt</i>
10.02.13	<i>Einholen der Publikationsrechte bei den Lehrmittelverlagen St. Gallen, Zürich</i>
13.02.13	<i>Besprechung mit Bea Straub, Fachbegleiterin</i>
18.02.13	<i>Bereitstellung der ICT-Website – Beginn Frühlingssemester PHSG</i>
25.02.13	<i>Arbeit mit dem Kompetenzraster mit den Studierenden</i>
18.04.13	<i>Abgabe Zertifizierungsarbeit gemäss Weisung der Kursleitung</i>
01.06.13	<i>Bekanntmachung der ICT-Website und des Kompetenzrasters (Siehe 9.4)</i>

8 ICT-Kompetenzraster

Durch den integrativen Ansatz von ICT in den Lehrplänen ist es für die Lehrpersonen schwierig, die Lehrplanziele zu erreichen. ICT-Lehrplanziele werden wohl nur lückenweise erreicht. Ebenfalls finden ICT-Absprachen bei Übergabegesprächen der Lehrpersonen erfahrungsgemäss kaum statt. Wer hat was mit den Schülerinnen und Schülern auf welcher Stufe mit neuen Medien gemacht? Damit Fragen wie diese geklärt sind, nicht ganze Klassen durch die Maschen fallen und die Lernenden über die nötigen ICT-Kompetenzen verfügen, kann dies an Primarschulen mit Absprachen im Team stufenübergreifend geregelt werden.

Schon früh faszinierte mich die ZEBIS-Website (Zentralschweizer Bildungsserver). Seit 2004 wurden mit einer Lehrplannavigation auf <http://www.zebis.ch> Lehrplanziele direkt mit Unterrichtsideen verlinkt.

Es war schon immer mein Ziel, eine ICT-Website mit direkt verlinkten Unterrichtsideen zu schaffen. Allerdings verlangt dies u.a. eine regelmässige Überprüfung der Links. Vor allem im Bereich ICT muss darüber hinaus die Aktualität von Anleitungen und Links überprüft werden. So gilt es Softwareanleitungen oder Screencasts aktuellen Software-Versionen anzupassen.

Viele AdL-Schulen arbeiten bereits jetzt schon mit Kompetenzrastern. Zudem soll der Lehrplan 21 auf Kompetenzen aufgebaut sein. Da unsere Primarschule Grub AR altersdurchmischte unterrichtet wird, lag es für mich nahe, die ICT-Website <http://ict.guidoknaus.ch> mit einem ICT-Kompetenzraster für unsere Schule zu schaffen. Da die Website auch Handbücher, Teile von Lehrmitteln und digitale Anleitungen enthält, sind die meisten Seiten passwortgeschützt (PW: ict).

Seit der Realisierung des Kompetenzrasters und der ICT-Website der Schule Grub bekam ich von vielen Schulen Anfragen, ob sie die Website ebenfalls benutzen dürfen. Zudem sammle ich schon seit Jahren Links, Videotutorials, Anleitungen zu Software für Windows und Mac, die den Studierenden der PHSG unter Ressourcen auf <http://blogs.phsg.ch/ict/> zur Verfügung stehen (PW: phsgICT).

Alles in allem war dies darum für mich Grund genug, eine ICT-Website mit einem überarbeiteten ICT-Kompetenzraster für die Volksschule ohne passwortgeschützte Inhalte zu schaffen <http://blogs.phsg.ch/ict-kompetenzen>. Der geschaffene Kompetenzraster orientiert sich am Lehrplan der Kantone St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden, am Lehrmittel *Medienkompass 1* und an folgenden ICT-Kompetenzrastern: Kompetenzraster ICT im Unterricht des Bildungsdepartements des Kantons St. Gallen, Kompetenzraster Informatik Institut Beatenberg, Stufenübergreifendes ICT-Entwicklungskonzept für die Schulen des Kantons Solothurn.

Damit trotzdem Inhalte von Lehrmitteln auf der Website frei zugänglich gemacht werden konnten, war die Einwilligung der jeweiligen Verlage nötig, damit ich Teile von Lehrmitteln frei veröffentlichen konnte. So erhielt ich vom Lehrmittelverlag St. Gallen die Rechte vom Lehrmittel *Inform@* jeweils die erste Seite, vom Lehrmittel *Medienkompass* jeweils den Einleitungstext mit Grafik jedes Kapitels und von den Lehrmitteln der *Computerschule Dachsen* jeweils Teile daraus auf der Website zu veröffentlichen.

Mir war wichtig, dass mit dem Entgegenkommen der Verlage auch die Verlage selbst von einer Teilveröffentlichung ihrer Lehrmittel auf meiner ICT-Website profitieren können. Wenn nämlich mit dem Kompetenzraster und den Unterrichtsideen auf der ICT-Website gearbeitet werden möchte, ist die Anschaffung der Lehrmittel nötig, was letztlich den Verlagen zugute kommt.

Mit einem Klick auf die verlinkten Kompetenzen kann man dabei direkt auf die Seiten mit den entsprechenden Unterrichtseinheiten, Video-Tutorials, Anleitungen, ICT-Ideen, usw. gelangen.

Der ICT-Kompetenzraster umfasst folgende Bereiche (siehe Anhang):

- Mit neuen Medien umgehen
- Informieren & Kommunizieren
- Anwenden
- Kreatives Arbeiten
- Lernen & Üben

und folgende Stufen:

- A: Kindergarten/Basisstufe
- B: Unterstufe
- C: Mittelstufe

Die Stufen bauen meist aufeinander auf. So beinhalten z. B. die Kompetenzen A1, B1 und C1 das gleiche Lernziel auf unterschiedlichen Niveaustufen. Bewusst spiralig sind auch viele Lehrmittel (z. B. *Logisch/Die Sprachstarken*) aufgebaut. Der spiralige Aufbau erlaubt eine entsprechende nochmalige Vertiefung zu einem späteren Zeitpunkt.

ICT-Kompetenzraster sind geeignet für die ganze Klasse, um bei der Klassenübergabe zu dokumentieren, welche Kompetenzen erarbeitet wurden. Sie sind aber auch geeignet als Instrument zur individuellen Förderung der einzelnen Lernenden. Kompetenzraster geben dabei Antwort auf die Fragen „Wo stehe ich?“, „Was habe ich bis jetzt erreicht“ und „Was sind die nächsten Schritte?“.

Damit der ICT-Kompetenzraster auch noch der Schule, dem Schulkanton oder individuell den Lernenden angepasst werden kann, steht er auf der ICT-Website sowohl als pdf und docx zum Download zur Verfügung.

9 ICT-Portal

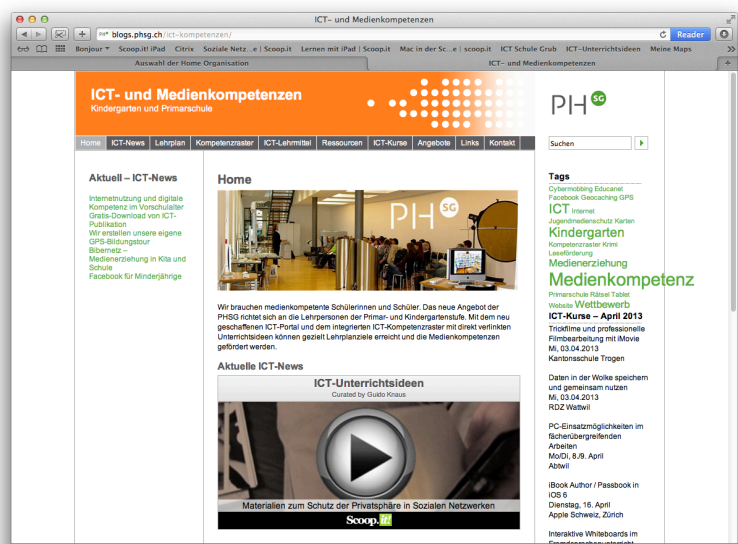
9.1 SOFTWARE

9.1.1 Wordpress

Eines der Ziele meines Projekts war, mein gesammeltes digitales Wissen (Videotutorials, Anleitungen, Links, usw.) laufend online zu publizieren. Deswegen suchte ich eine Lösung, welche einfach, zuverlässig und sehr schnell erlernbar ist und es mir ermöglicht, sehr rasch und auf

eine einfache Art und Weise Beiträge in Form von Blogs zu erfassen und zu publizieren. Alle genannten Anforderungen werden von Wordpress erfüllt, einer freien Software zur Verwaltung der Inhalte einer Website. Die einfache Handhabung, die Möglichkeit, mehreren Autoren angepasste Berechtigungen zu erteilen, die grosse Erweiterbarkeit, sind einige Gründe, weshalb Wordpress für Web 2.0 Anwender, zu denen auch ich gehöre, die erste Wahl ist.

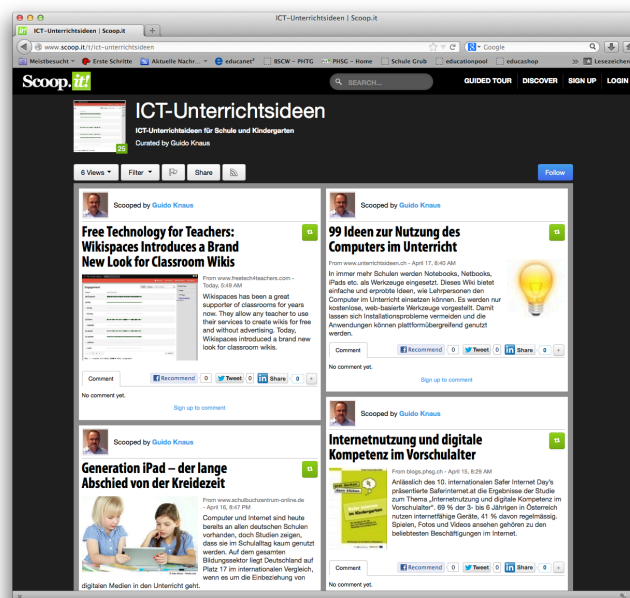
Denn mit unzähligen Plug-Ins kann man das Content Management System für jeden Zweck erweitern. Es ist stabil, schlank und lässt sich von Einsteigern wie Profis gleichermaßen bedienen. Zudem bietet die PHSG die Möglichkeit, beliebige Wordpress-Seiten zu eröffnen.



Leider lassen die vielen Einschränkungen des vorgegebenen PHSG-Designs wenig innovative Lösungen zu. So sind keine Installationen von Plug-ins und keine Änderungen im Editor-Bereich möglich. Textüberschneidungen bei Artikeln oder bei Tags sind leider so nicht zu vermeiden. Allerdings sollen die Websites der PHSG in nächster Zeit einem Re-design unterzogen werden und so entstehen hoffentlich vor allem innovativere Lösungen um Artikel zu publizieren.

9.1.2 Scoop.it

Mit Scoop.it lassen sich Online-Publikationen zu einem bestimmten Thema übersichtlich auf einer News-Webseite kuratieren. Finden sich passende Online-Artikel, wählt man „Scoop.it!“ in der Leseleiste und kann Text und Vorschaubild bearbeiten. Mit „Publish“ wird der Artikel auf der Newsseite veröffentlicht. Wird „Curate“ gewählt, werden Artikel im Web zum Thema gesucht und können wiederum über „Scoop.it!“ veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Artikel direkt über Twitter oder Facebook verbreitet werden. Ähnlich wie bei Twitter kann man auch „followen“.

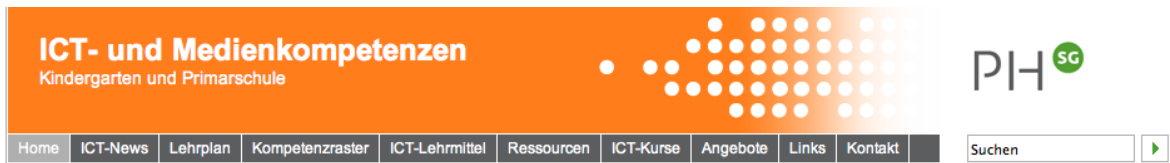


Die Erstellung von fünf News-Websites ist kostenlos. Mit meinen fünf Scoop-it Websites sammle ich digitales Wissen zu folgenden ICT relevanten Themen:

- Windows in der Schule <http://www.scoop.it/t/windows-in-der-schule/>
- Mac in der Schule <http://www.scoop.it/t/mac-in-der-schule/>
- Lernen mit iPad <http://www.scoop.it/t/lernen-mit-ipad/>
- Facebook, Chat & Co. (Jugendmedienschutz) <http://www.scoop.it/t/facebook-chat-co-soziale-netzwerke>
- ICT-Unterrichtsideen <http://www.scoop.it/t/ict-unterrichtsideen>

Auch lassen sich Scoop.it-Seiten in Wordpress-Websites einbauen oder als Newsletter versenden. Damit das ICT-Portal ICT- und Medienkompetenzen stets aktuelle Inhalte aufweist, habe ich meine Scoop.it-Seiten in die Titelseite der Website eingebaut, jeweils mit den neusten 10 Artikeln, mit einem animierten Bildlaufwechsel von jeweils 2 Sekunden. Die News kuratiere ich jeweils zweimal täglich. Ausschlaggebend für die Suche sind die eingegebenen Schlagwörter. Artikel werden über interne Suchmaschinen gesucht. Wichtige Informationen erhalte ich zusätzlich über tägliche Newsletter von PC-Welt und Macwelt und über monatliche Newsletter von Educa, Bibernetz, Onilo, Antolin, Lehrer-Online, PSD-Tutorials, Lehrmittelverlagen, u. v. a.

9.2 SEITENAUFBAU



Home

- Eine statische Wordpressstartsite mit einem Einführungstext, einem Slide-Widget meiner Scoop.it-Website *ICT-Unterrichtsideen* und unten mit dem neusten Artikel aus ICT-News

Sidebar (links und rechts) mit:

- Kurzübersicht über ICT-Kurse im Einzugsgebiet des Kantons St. Gallen und wichtige ICT-Kurse der Ostschweiz des jeweiligen Monats
- Suchfenster
- Aktuelle ICT-News: Überschriften der neusten 5 Artikel
- Tags (Schlagwörter)
- Impressum

ICT-News

- Blogsite mit ICT-Neuigkeiten (Die News sammle ich mit vor allem über abonnierte Newsletter und mittels regelmässiger Recherche auf ICT-Websites)
- Sidebar links mit Archiv, Kategorien und Tags

Lehrplan

- Lehrpläne der Kantone der EDK-Ost (interessanter Quervergleich möglich)

Kompetenzraster

- Kompetenzraster als pdf und docx (siehe Kapitel 7) mit direkt verlinkten Inhalten aus *Inform* und *Medienkompass* und anderen verlinkten Unterrichtsideen

ICT-Lehrmittel

- Lehrmittel *Inform@* mit jeweils der 1. Seite aus dem Schülerheft
- Lehrmittel *Medienkompass* mit dem jeweiligen Einleitungstext und Grafik jedes Kapitels
- Computermouse

Ressourcen

- Videotutorials, Handblätter oder Links
- Lehrmittelausschnitte der *Computerschule Dachsen*
Damit Lernende sich selbständig Kompetenzen erarbeiten können, macht es darum Sinn, mehrseitige Anleitungen auf ein einfaches Handblatt zu reduzieren und durch ein Screencast zu ergänzen oder zu ersetzen. Bei Lernenden der Primarschule sind Screencasts wirkungsvoller. Seit ich an unserer Schule eigene Video-

tutorials auf der ICT-Schule Grub veröffentlicht habe, können Lernende selbständig Podcasts oder Videos produzieren, ohne dass ich vor Ort bin.

ICT-Kurse

- ICT-Kurse im Einzugsgebiet des Kantons St. Gallen und wichtige ICT-Kurse der Ostschweiz mit direkt verlinkten Detailinformationen und Anmeldeöglichkeiten (Recherchen auf RDZ-Website, Weiterbildung Schule SG, Newslettern, SWCH, Pädagogischen Hochschulen, BBZ Herisau, usw.)

Angebote

- ICT-Angebote im RDZ Rorschach
- Verschiedene ICT-Angebote für Schulen (Swisscom, Der Koffer, ...)
- ICT-Wettbewerbe

Links

- Linksammlung, die ich auf meiner ICT-Website der Schule Grub sammle:
 - Für den Unterricht (Lernende und Lehrpersonen)
 - Für die Unterrichtsvorbereitung (Lehrpersonen)
 - Für die Erziehung (Eltern)

Kontakt

- Momentan bin ich noch als alleiniger Autor aufgeführt.

9.3 ABGRENZUNG UND AUSBAUMÖGLICHKEITEN

Die Lehrplanziele des Lehrplans 21 sind noch nicht in den ICT-Kompetenzraster integriert. Mit der Einführung des Lehrplans 21 (ca. 2017) soll der Kompetenzraster aber angepasst werden. Der ICT-Kompetenzraster ist (noch) nicht offiziell ein Angebot der PHSG, sondern meine alleinige Arbeit. So sind Anpassungen schneller und flexibler möglich. Ein Ausbau mit einem zusätzlichen Kompetenzraster auf die Sekundarstufe I ist möglich. Gespräche diesbezüglich laufen. Vorerst bin ich noch alleiniger Autor der Website, um meine Arbeit dokumentieren zu können. Der Mehrwert ist aber grösser, wenn ein Netzwerk von Autoren (Mitarbeitern der PHSG, Compi-Treff-Leitern usw.) entsteht. Der Vorteil von Wordpress als meist genutztes *Content Management System* (CMS) besteht darin, Berechtigungen zum Bearbeiten der Website verschiedenen Personen erteilen zu können.

9.4 BEKANNTMACHUNG

Vorderhand wurde die ICT-Website genutzt in der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Den Studierenden soll die Website für Praktika und nach der Ausbildung im Schulleben dienen ICT im Unterricht umsetzen zu können. Um die die ICT-

Website noch zu verbessern und aktuell zu behalten, sollen auch von Studierenden Unterrichtsideen, Links und Arbeiten auf der Website veröffentlicht werden können.

Mit dem Abschluss der Arbeit gilt es, das ICT-Portal bekannt zu machen. Möglichkeiten dazu ergeben sich zum Beispiel folgende: Vorstellen des ICT-Kompetenzrasters und der Website im Schulblatt, Educa-Newsletter, Bildung Schweiz und Treffen von Informatikverantwortlichen und Schulleitungen, Kadervernetzungstag, an Stufenkonferenzen, Flyer, Links auf anderen schulrelevanten Websites, Compi-Treff, Einführungskurse Medienkompass, Lehrerweiterbildung. Mit den Verantwortlichen der PHSG sollen weitere Schritte nach Abschluss der Arbeit zuerst besprochen werden.

9.5 INDIKATOREN DER ZIELERREICHUNG

Die Website und der ICT- Kompetenzrasters wurden in die Ausbildung an der PHSG im Modul „ICT im Lehrberuf“ (Frühlingssemester 2013) integriert. Studierende der PHSG reflektierten und stellten sich einzelne Kompetenzen im Modul *ICT im Lehrberuf* gegenseitig vor. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv.

Ideal wäre noch, wenn Unterrichtsideen mit Sternen bewertet werden könnten. Zum Teil steht eine ansehnliche Sammlung an Umsetzungsmöglichkeiten bereit. Die ICT-Website und der ICT-Kompetenzraster stiessen bei Lehrerkursen, Compi-Treffs und bei SCHILF-Kursen (Medien-, iPadkurse, Einführungskurse Medienkompass usw.) auf grosses Interesse.

Meine in die Website integrierten Scoop.it-News zeigen einen täglichen Traffic von 20 bis 140 Besuchern. Die Besuche auf der Wordpress-Website können leider nicht gemessen werden.

Ziel ist es, möglichst viele Verlinkungen auf schulrelevanten Websites zu erreichen (PHSG, schule.sg, Schulwebsites usw.)

10 Schlussgedanken

Beat Doebeli zieht in seinem Referat *0 und 1 aber nicht schwarz/weiss – Der Leitmediennwechsel und das Schweizerische Bildungswesen* folgendes Fazit:

1. „Medienbildung & Informatik brauchen Verbindlichkeit
2. Im Lehrplan 21 braucht es ein Fach Medienbildung & Informatik
3. Im Gymnasium braucht es ein Grundlagenfach Informatik“, (vgl. Folie 52)

Bauer (2008) zitiert Baacke mit folgenden Worten: „Medienkompetenz ist weder ein angeborenes Muster noch ein entwicklungslogisches Muss, sondern abhängig von der Förderung über Erziehungs- und Bildungsinstitutionen“ (vgl. S. 5).

In einem aktuellen Artikel im St. Gallen Tagblatt sagt die Schulratspräsidentin von Gaiserswald: «Medienrelevante Themen sollen einen festen Stellenwert in der Schullaufbahn eines Kindes haben». Um Kinder auf den Umgang mit den neuen Medien vorzubereiten, hat der Schulrat ein stufenübergreifendes Konzept zur Medienerziehung erarbeitet. Darin sind die konkreten Themenbereiche festgehalten, in welchen Schülerinnen und Schüler auf den einzelnen Schulstufen unterrichtet werden.

Absprachen und Verbindlichkeiten im Team sollen verhindern, dass ICT-Kompetenzen nur lückenhaft erreicht werden. Mit der Einführung eines Kompetenzrasters oder mit einem entsprechenden Medienkonzept wird jene Verbindlichkeit bezüglich ICT geschaffen, die es ermöglicht, dass die Lernenden die Kompetenzen gezielt erreichen können.

Cybermobbing kann mit verbindlicher Medienbildung nicht verhindert, aber bestimmt vermindert werden. Denn ausgerüstet mit genügenden Medienkompetenzen ist sich der Täter oder die Täterin zumindest bei fehlbaren Handlungen der Konsequenzen bewusst.

Richtiger und gezielter Einsatz von neuen Medien kann im Unterricht einen grossen Mehrwert beim Lernen bedeuten und Medienbildung den Lernenden jene Medienkompetenz vermitteln, um das Leben in unserer digitalisierten Welt erfolgreich meistern zu können.

11 Literaturverzeichnis

- Albisser, Adrian. (2013). *ICT braucht ein Zeitgefäss*. Bildung Schweiz 4|2013. LCH Dachverband Schweizerischer Lehrerinnen und Lehrer. Gefunden am 10. Apr. 13 unter http://lch.ch/cms/upload/pdf/BILDUNGSCHEWIZ/2013/2013_4/Bildungsnetz.pdf
- Bauer, Thomas. 2008. Medienkompetenz: Eine pädagogische und altersspezifisch zu fassende Handlungsdimension. Gefunden am 16. Apr. 13 unter http://www.thomasbauer.at/tab/media/pdf/paed/expose/kompetenz_artikel7.pdf
- Binswanger, Michèle. Tages Anzeiger. *Social Media macht kindisch und süchtig*. Gefunden am 10. Apr. 13 unter <http://www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/Social-Media-macht-kindisch-und-suechtig/story/28800045> (letzte Aktualisierung am 10. Apr. 13).
- Doebeli. Beat. 2013, 12. März. *0 und 1 aber nicht schwarz/weiss – Der Leitmedienwechsel und das Schweizerische Bildungswesen*. Gefunden am 15. Apr. 13 unter: <http://beat.doebe.li/talks/gdi13/index.html>
- Eder, Sabine, Orywal, Christiane, Roboom, Susanne. (2008). *Pixel, Zoom und Mikrofon Medienbildung in der KITA*.
- Fthenaki, Wassilios, Schmitt, Annette, Eitel, Andreas, Gerlach, Franz, Wendell, Astrid, Daut, Marike (2009). *Natur-Wissen schaffen. Band 5: Frühe Medienbildung*. Troisdorf. Bildungsverlag EINS.
- Hawk, Sina. (2013). *Kurosch Yazdi : Junkies wie wir*. Gefunden am 10. Apr. 13 unter <http://litheart.de/2013/03/17/kurosch-yazdi-junkies-wie-wir/> (letzte Aktualisierung am 10. Apr. 13).
- Kasseckert, Christoph. (2011). (Neues) Medium: Lehrer 2.0? *L.A. Multimedia*, 4, 13-15
- Kemper, Peter, Mentzer, Alf, Tillmanns, Julika. (2012). *Wirklichkeit 2.0: Medienkultur im digitalen Zeitalter*. Stuttgart. Reclam (E-Book)
- Kugler, Ralph. *Mobiles im Unterricht – Braucht die Schule eine neue Lernkultur?* Referat in der Aula PHSG-Hochschulgebäude Gossau am 30. Mai 2012
- Neuss, Norbert, Michaelis, Carola. 2002. *Neue Medien im Kindergarten – Spielen und lernen mit dem Computer*. Stassfurt. Gabal.
- Palfrey, John, Gasser, Urs. (2008). *Generation Internet*. Hanser Fachbuch.
- Rehner, Andreas & Steffens, Walter. (2011). iPad und Co. Im Unterricht Interview *L.A. Multimedia*, 4, 40-41
- Scholz, Anne-Marie. (2009). *Die Bedeutung von Schlüsselkompetenzen im Bologna-Prozess*. Gefunden am 10. Apr. 13 unter <http://www.forschungsinform.de/iq/agora/Bologna/bologna.html> (letzte Aktualisierung am 10. Apr. 13).

Schrackmann, Iwan, Knüsel, Daniela, Moser, Thomas, Mitzlaff, Hartmut, Petko, Dominik. 2008. *Computer und Internet in der Primarschule*. Oberentfelden/Aarau. Sauerländer.

Seipold, Judith. (2011). Planung von Mobilem Lernen im Unterricht. Hinweise und Beispiele für die Praxis. *Computer + Unterricht*. 84, 49-51

Willemse, Isabel, Waller, Gregor, Süss, Daniel, Genner, Sarah, Huber, Anna-Lena. (2012). *Ergebnisbericht zur JAMES-Studie 2012*. Gefunden am 10. Apr. 13 unter http://www.psychologie.zhaw.ch/fileadmin/user_upload/psychologie/Downloads/Forschung/JAMES/JAMES_2013/Ergebnisbericht_JAMES_2012.pdf (letzte Aktualisierung am 10. Apr. 13).

12 Quellenverzeichnis

Berner Zeitung. 2013, 25. März. *Digitale Medien gehören schon im Kindergartenalter zum Alltag*. Gefunden am 25. März 13 unter <http://www.bernerzeitung.ch/digital/internet/Digitale-Medien-gehoren-schon-im-Kindergartenalter-zum-Alltag/story/25815538>

Bibernetz. Medienerziehung in Kita und Schule. Gefunden am 13. Apr. 13 unter <http://www.bibernetz.de/wws/medienerziehung.php?sid=71364434102079492532584558463950>

Institut Beatenberg. 2012. *Kompetenzraster*. Gefunden am 14. Apr. 13 unter <http://www.institut-beatenberg.ch/images/pdf/kompetenzraster/kompetenzraster.pdf>

JAMES. Jugend | Aktivitäten | Medien – Erhebung Schweiz. *Ergebnisbericht zur JAMES-Studie 2010*. Gefunden am 11. Apr. 13 unter http://www.psychologie.zhaw.ch/fileadmin/user_upload/psychologie/Downloads/Forschung/JAMES/Ergebnisbericht_JAMES_2010_de.pdf

Kanton Appenzell Ausserrhoden. 2008–2010. *Lehrpläne*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter <http://www.ar.ch/departemente/departement-bildung/amt-fuer-volksschule-und-sport/grundlagen/lehrplaene/>

Kanton Appenzell Innerrhoden. 2004. *Lehrplan*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter http://www.ai.ch/dl.php/de/0drgt-bw0d3e/Lehrplan_alle.pdf

Kanton Glarus. *Kernlehrplan*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter <http://www.kernlehrplan.ch>

Kanton Graubünden. *Lehrplan Primarstufe*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Dienstleistungen/volksschule/lehrplan_primar/Seiten/Studentafel.aspx

Kanton St. Gallen. 2012. *Bildungs- und Lehrplan Volksschule 2012*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter

- http://www.schule.sg.ch/home/volksschule/rechtliche_grundlagen/lehrplan/20081.htm
|
- Kanton St. Gallen. 2008. *Kompetenzraster ICT*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter <http://www.schule.sg.ch/home/informatik/volksschule/konzept/download.html>
- Kanton Schaffhausen. *Fächerübergreifende Inhalte*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter http://www.ktsh.ch/lehrplan_sh/lp/4_faecheruebergr_inh.pdf
- Kanton Schwyz. 2011. *ICT-Strategie an den Volksschulen des Kantons Schwyz*. Gefunden am 10. Apr. 13 unter http://www.sz.ch/documents/AVS-Schwyz_ICT-Strategie-Volksschulen.pdf
- Kanton Solothurn. 2008. *Stufenübergreifendes ICT-Entwicklungskonzept für die Schulen des Kantons Solothurn*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter <http://www.imedias.ch/unterricht/ict-dbk-avk-fhnw-2008.pdf>
- Kanton Thurgau. *Lehrpläne*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter http://www.av.tg.ch/xml_40/internet/de/application/d7235/f7221.cfm
- Kanton Zürich. *Fächer, Lehrpläne & Lehrmittel*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/faecher_lehrplaene_lehrmittel0.html
- Lehrer-online. (2012, 19. Dezember). *JIM-Studie 2012 veröffentlicht: Immer mehr Online-Freunde*. Gefunden am 15. Apr. 13 unter <http://www.lehrer-online.de/985345.php>
- Lehrer-online. (2013, 13. Februar). *Umfrage: Jeder zweite 14- bis 44-Jährige nutzt E-Learning*. Gefunden am 11. Apr. 13 unter <http://www.lehrer-online.de/993203.php>
- Medienbildung PHTG. *ICT im Kindergarten*. Gefunden am 11. Apr. 13 unter <http://medienbildung.phtg.ch/medieneinsatz/ict-im-kindergarten/>
- Medienbildung PHTG. *ICT-Standards Thurgau*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter <http://www.ict-standards.ch>
- Medienbildung PHTG. *Unterrichtsideen*. Gefunden am 13. Apr. 13 unter <http://medienbildung.phtg.ch/medieneinsatz/ict-im-kindergarten/unterrichtsideen/>
- Projekt Lehrplan 21. *Grobstruktur Lehrplan 21*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter http://www.lehrplan21.ch/sites/default/files/grobstruktur_lp21.pdf
- St. Galler Tagblatt. 2013, 16. April. *Facebook in der Schule lernen*. Gefunden am 16. Apr. 13 unter http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/stadtstgallen/tb-sr/Facebook-in-der-Schule-lernen;art190,3370356?utm_source=feedly
- Saver Internet. Tipps für Lehrende. Gefunden am 15. Apr. 13 unter <http://www.saferinternet.at/fuer-lehrende/tipps/>
- Saver Internet. 2013, 5. Februar. *Aktuelle Studie: 41 Prozent der 3- bis 6-Jährigen regelmäßig im Internet*. Gefunden am 15. Apr. 13 unter <http://www.saferinternet.at/presse/presse-details/article/aktuelle-studie-41-prozent-der-3-bis-6-jaehrigen-regelmaessig-im-internet-337/> und unter

http://www.saferinternet.at/fileadmin/files/Presse/Präsentation_PK_Safer_Internet_Day.pdf

Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB). 2004. *ICT und Bildung in der Schweiz*. Gefunden am 14. Apr. 13 unter

http://sfib.educa.ch/sites/default/files/20121003/ictund_bildung_2004.pdf

Switch. 2013, 22. Januar. *Smartphones und Tablets sind in Kinderhänden*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter

<http://www.switch.ch/de/about/news/2013/juniorwebbarometer2012.html>

Switch, 2012, 16. November. Studienergebnisse Junior Web Barometer 2012. Gefunden am 15. Apr. 13 unter

http://www.switch.ch/export/sites/default/about/news/2013/files/Resultate_SWITCH_Junior_Web_Barometer_2012.pdf und unter

<http://www.switch.ch/de/about/news/2013/juniorwebbarometer2012.html>

Unterrichtsideen.ch. *99 Ideen zur Nutzung des Computers im Unterricht*. Gefunden am 11. Apr. 13 unter <http://www.unterrichtsideen.ch>

Zentralschweizer Bildungsserver. *Unterricht*. Gefunden am 12. Apr. 13 unter

<http://www.zebis.ch/Unterricht/index.php?siegel=2&start=0&s=updated%20DESC&r=DESC>

Zürcher Hochschule für angewandte Psychologie. *JAMES-Studie 2012: Jugend, Aktivitäten, Medien - Erhebung Schweiz*. Gefunden am 10. Apr. 13 unter

<http://www.psychologie.zhaw.ch/de/psychologie/forschung-und-entwicklung/medienspsychologie/medienumgang-von-kindern-und-jugendlichen/james.html>

13 Anhang

Kompetenzraster – ICT und Medien (Siehe folgende Seite)